

HNA-Interview:

Bischof Hein zur Situation der Kirche in ländlichen Regionen

In einem Interview mit der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen (HNA, Lokalausgabe Witzenhausen vom 29.3.2013) äußerte sich der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Dr. Martin Hein, zur Situation der Kirche in ländlichen Regionen.

Lesen Sie hier den Wortlaut des Interviews:

HNA: *Bischof Hein, warum sind Sie Ostern gerade in Gertenbach?*

Bischof Hein: Ich wurde eingeladen. Mich erreichen zu Ostern zwar viele Anfragen, aber die Gertenbacher waren die ersten. Und die Gemeinde ist ja dabei, Spenden für ein neues Glockengeläut zu sammeln, was die Landeskirche unterstützt. Auch deswegen komme ich gerne vorbei.

HNA: *Sie gehen zum wichtigsten kirchlichen Fest in eine Dorfkirche. Wollen Sie damit ein besonderes Zeichen setzen?*

Bischof Hein: Ich halte etwa 50 Festgottesdienste im Jahr. Im Werra-Meißner-Kreis war ich lange nicht. Meine Besuche hängen nie davon ab, wie groß eine Kirche oder Gemeinde ist. Das gilt auch an Ostern.

HNA: *Verlassene Dörfer mit immer weniger Einwohnern sind Horror-Szenarien des demografischen Wandels. Bleibt die Kirche bis zum Schluss?*

Bischof Hein: Wir haben uns die Regel gegeben, dass wir – wenn irgend möglich – keine Kirchen schließen wollen. Aber natürlich müssen wir überlegen, wie es weitergeht. Hinter dem etwas schönfärbenden Begriff demografischer Wandel steht ja ein weitreichender Einwohner-Rückgang. Kirchenkreise werden sich verändern, und auch die Zahl der Orte, die zu einer Gemeinde gehören, wird größer. Aber wir ziehen uns nicht zurück.

HNA: *Das heißt, es wird auch weniger Pfarrer geben?*

Bischof Hein: Wie bisher werden wir das Personal, also auch die Pfarrstellen, moderat an die Gemeindegliederzahl anpassen. Viel wird aber durch freiwilligen Einsatz aufgefangen. Schon jetzt werden ein Drittel aller Gottesdienste in der Landeskirche von Ehrenamtlichen gehalten. Wir haben da also keine Nachwuchssorgen. Und die tolle Initiative für das neue Geläut in Gertenbach ist in diesem Zusammenhang ja auch ein herausragendes Beispiel. Wir wären doch dumm, wenn wir solch ein Potential vor Ort nicht ernstnehmen würden.

HNA: *Wie sehen Sie die Entwicklung des Kirchenkreises Witzenhausen im Vergleich zu anderen Kirchenkreisen?*

Bischof Hein: Es gibt hier viele kleine Gemeinden – so ist das ja im Werra-Meißner-Kreis insgesamt – in vielen kleinen Dörfern. Das Positive dabei ist: Die Menschen haben eine enge Bindung zu ihrer Kirche. Aber es muss viel Infrastruktur aufrecht erhalten werden, die Geld kostet. Mir ist wichtig, dass es sich auch die Politik zum Anliegen macht, strukturschwache Räume besonders zu fördern. Die Menschen dürfen nicht das Gefühl haben, abgehängt zu werden.

